

100 Jahre Hans-Wendt-Stiftung

Eine Jubiläumsschrift über die ereignis-
reiche Geschichte der
Hans-Wendt-Stiftung in Bremen



Hans-Wendt-Stiftung



Hans-Wendt gGmbH



www.hwst.de

10 JAHRE
HANS-WENDT
gGmbH

100

100 JAHRE
HANS-WENDT-
STIFTUNG

Menschen sehen – Wege schaffen

Vision der Hans-Wendt-Stiftung
Menschen sehen—Wege schaffen.

Mission der Hans-Wendt-Stiftung

Wir verstehen uns als Ermöglicher, Menschen in ihrer Einzigartigkeit zu begleiten und zu fördern. Herausfordernden Situationen stellen wir uns mit Beharrlichkeit und Ideenreichtum, um gemeinsam Grundlagen für Weiterentwicklung zu schaffen.

Inhaltsverzeichnis

100 Jahre Hans-Wendt-Stiftung im Überblick	4
Die Stiftung wird gegründet	6
Von den Anfängen der Stiftung	7
Tod des Stiftungsgründers	8
Die 30er Jahre	8
Kriegszeiten	9
Nach dem Krieg: Die Stiftung ändert ihre Ausrichtung	10
Die Idee der Pflegenester wird geboren	11
Die 50er Jahre	12
Stadtranderholung in Bremen	14
Neue Arbeitsweisen: Therapiezentrum	16
IHTE - Integrierte heilpädagogische Tageserziehung	18
Umsetzung des IHTE-Konzept in der Hans-Wendt-Stiftung	19
Erfahrungsberichte der Mitarbeiter dieses neuen Arbeitszweigs	20
Die Hans-Wendt-Stiftung und die „boatpeople“	24
Die 80er - eine Stiftung auf der Suche	25
Ausbildungswerkstätten - ein neues Aufgabengebiet der Stiftung	26
Zeiten der Krise	27
Ein neues Stiftungsgesetz tritt in Kraft	28
Die Kinder- und Jugendfarm der Stiftung	29
Ein Abriss über die weitere Entwicklung der Hans-Wendt-Stiftung	30
Die Fachtage der Hans-Wendt-Stiftung	36
Das Stiftungsfest	37
Die Kinderhäuser der Hans-Wendt-Stiftung	38
Ambulante Hilfen zur Erziehung	40
Frühförderung	44
Die Hans-Wendt gGmbH	44
Stationäre Einrichtungen	45
Der Mariannenhof—das Herz der Stiftung	46
Impressum	48

100 Jahre Hans-Wendt-Stiftung im Überblick

Am 26.09.2019 wird die Hans-Wendt-Stiftung in Bremen 100 Jahre alt. Ein Grund zu feiern! Und ein Grund, einen Blick in die spannende Geschichte der Stiftung zu werfen.

Begleiten Sie uns auf einer Zeitreise durch 100 Jahre Hans-Wendt-Stiftung und erfahren Sie, woher die Stiftung ihren Namen hat, welchen geschichtlichen Ursprung die Gebäude der Stiftung haben, wie die Zigarren-Firma des Gründers Otto Wendt mit der Stiftung verbunden ist und was der Tabakhandel mit all dem zu tun hat.

Die Geschichte der Hans-Wendt-Stiftung im Überblick:

- 1919: Gründung der Stiftung
- 1920: Tod des Stiftungsgründers
- 1922: Betrieb der Stiftung wird aufgenommen
- 1939-45: Die Stiftung muss während des Zweiten Weltkriegs ihre Pforten teilweise schließen
- Ab 1945: Nach dem Weltkrieg versucht die Stiftung weiterhin, in Not geratenen Kindern zu helfen
- Um 1950: Die Stiftung gerät in eine finanzielle Krise
- 1953: Zwei Pflegenester feiern Richtfest
- 1957: Eine Tageserholungsstätte als Stadtranderholung entsteht
- 1973: Das Therapiezentrum wird eröffnet
- Ab 1976: Konzeptionelle Umsteuerung der Stiftung
- 1980: Verein zur Förderung vietnamesischer Kinder und Jugendlicher unterstützt „boatpeople“
- 1984: Integrierte Heilpädagogische Tages Erziehung (IHTE) als neues Konzept der Stiftung
- 1980er: Großflächige Umorientierung, weg von Sondereinrichtungen hin zu Kindertagesstätten
- 1985: Ausbildungswerkstätten bilden Jugendliche aus
- 1986: Ambulante Hilfe für junge Straffällige startet
- 1990: Ein Skandal führt zur Änderung des Stiftungsgesetzes in Bremen
- 1993: Das neue Stiftungsgesetz tritt in Kraft
- 1993: Vertrag für SPFH
- 1995: Die Kinder- und Jugendfarm zieht am Lehester Deich ein
- 1996: Stiftung wird Träger d. Jugendhauses Grohn; das Kindertagesheim zieht aufs Gelände
- 1996: Eröffnung des Jugend- und Kinderhauses Wohlers Eichen.
- 1998: Familienkrisendienst „Familie im Mittelpunkt“ startet.
- 1999: Der Hort auf der Erlebnisfarm Ohlenhof öffnet
- 2002: Eröffnung der Kinderhäuser Holler Wichtel in Horn Lehe und FinKids in Findorff
- 2003: Einzug des Wohn- und Betreuungsprojektes in die Utbremer Straße
- 2003: Eröffnung des Gästehauses der Kinder- und Jugendfarm in Borgfeld
- 2004: Eröffnung Seminarhaus Grohner Straße in Walle

Weitere ausgewählte Meilensteine der verschiedenen Fachbereiche

Die Kinderhäuser der Stiftung und die Hans-Wendt gGmbH

- 1995 Eröffnung der Kinderhäuser Am Kammerberg und Ackerstraße
- 10/1996 Eröffnung Jugend- und Kinderhaus Wohlers Eichen.#
- 09/1999 Der Hort auf der Erlebnisfarm Ohlenhof öffnet. Schließung 31.07.2010
- 07/2002 Eröffnung Kinderhaus Holler Wichtel in Horn Lehe
- 11/2002 Eröffnung des Kinderhauses FinKids in Findorff
- 2009 Gründung der Hans-Wendt gGmbH ,
Geschäftsführer Andreas Schnabel bis 08.10.2019
- 08/2017 Eröffnung Kinderhause Pulverberg in Oslebshausen

Entwicklung der gesamten Hans-Wendt-Stiftung:

- 1.01.1996 Die Stiftung wird Träger des Jugendhauses Grohn.
- 2001 Projektgruppe für ein neues Dokumentationssystem
- 2004 Videohometraining, Implementierung und Ausbildung
- seit 2006 Internationale Jugendbegegnungen
- 2009 QBZ-Quartiersbildungszentrum Blockdiek
- 08/2017 Start „Jubunto“ Heilpädagogisch-therapeutische Wohngruppe für Jugendliche

Ambulante Hilfen zur Erziehung

- 12/1986 Die Ambulante Hilfe für junge Straffällige startet
- 01/1993 Die Sozialpädagogische Familienhilfe nimmt ihren Dienst auf
- 1995-2005: Das Gemeinwesenprojekt „Familientreff“ öffnet
- 1998-2015: Familienkrisendienst „Familie im Mittelpunkt“ startet
- 01/ 2005 Start der Ambulanten Maßnahmen für Jugendliche und junge Heranwachsende
- 2010-2013: FUH, Familienunterstützende Hilfen
- 2011 Familienwohnen
- Ab 2013 AEH - Ambulante Erziehungshilfen

Stationäre Einrichtungen

- 07/ 1982 Eröffnung der Jugendwohngemeinschaft Hohentors heerstraße.
- 08/2018 WG Bunte Eulen - Heiltherapeutische Wohneinrichtung für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren

Frühförderung

- 12/2009 Einweihung Grohner Utkiek in Grohn
- 04/2012 Anerkennung als Interdisziplinäre Frühförderstelle



Die Stiftung wird gegründet

Die Hans-Wendt-Stiftung hat ihre Wurzeln in der hanseatischen Bremer Kaufmannschaft: Am 26. September 1919 gründete Hermann Otto Wendt, ein erfolgreicher Unternehmer im Zigarrenhandel, eine Stiftung, die er nach seinem Sohn Hans benannte. Hermann Otto Wendt war ein wohlhabender Bremer Zigarrenfabrikant mit dem Ehrentitel Kommerzienrat, geboren 1847, also ein Kind der bürgerlichen Revolution.

Die Stiftung wurde gegründet „zur Erhaltung der Erholungsstätte zur Pflege erholungsbedürftiger, aber nicht kranker Kinder, ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses“ (aus der Satzung der Stiftung). In welcher Zeit befinden wir uns und in welchem Zustand war die Gesellschaft, in der es offenbar einen besonderen Erholungsbedarf für Kinder gab?

„... zur Erhaltung der Erholungsstätte zur Pflege erholungsbedürftiger, aber nicht kranker Kinder, ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses.“

Prof. Dr. Tjaden, Obermedizinalrat an Herrn Bürgermeister Hildebrand, Vorstand der Hans-Wendt-Stiftung

Der Verwaltung der Hans-Wendt-Stiftung gebe ich auf Wunsch als Anlage eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium, die folgende Darlegung der Bedürfnisse des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Bremen für die kommenden Jahre.

Wie überall in den Großstädten des deutschen Reiches haben auch in Bremen die Entbehrungen in den letzten Jahren des Krieges und in den Jahren nach dem Kriege schwächend und zerstörend auf die körperliche Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung gewirkt. Das machte sich besonders geltend bei den beiden schwächsten Bevölkerungsgruppen, bei den Alten und bei den Jugendlichen.

Hermann Otto Wendt hat, in der gesellschaftlich und politisch unruhigen Zeit, weder politisch noch konfessionell Vorgaben in seinem Vermächtnis gemacht. Als der Hanseat, der er ist, wollte er in erster Linie Bremer Kinder mit seiner Stiftung erreichen. Vor allem wollte er seinen „Mariannenhof“ – benannt nach seiner Frau – für die Nachwelt erhalten, indem dieser eine inhaltliche Bestimmung bekommt.

Neben der Stiftung gab es in Bremen mehrere Angebote für Kinder und Jugendliche, wie zum Beispiel die sogenannte „Landverschickung“ für Bremer Schulkinder. In einem Bericht von der zuständigen „Geschäftsstelle Landaufenthalt für Stadtkinder“ im Jugendamt Bremen werden folgende Arten der Verschickung unterschieden:

- Tagesheime, das sind Licht- und Luft-Bäder
- Landpflege, das sind die Erholungskuren im Bremer Raum
- Kinderheime, außerhalb Bremens
- Kinderheilanstalten in Seebädern und Solbädern.

Empfehlungen und Zuweisungen fanden über die Schulärzte statt. Die Licht- und Luft-Bäder waren nur im Sommer geöffnet. Sie befanden sich am Lankenau, Prießnitz, Ochtum und Werder. Die Landpflege wurde in drei Einrichtungen angeboten, zu denen auch der Mariannenhof mit 60 Plätzen gehörte. Die Landpflege war gedacht für Kinder mit Bedarf an „sorgfältige[r] Pflege aus ungünstigen häuslichen Verhältnissen Armut, Sorge, Übervölkerung, Unsauberkeit, Krankheit, sittlichem Tiefstand, Mangel an Erziehung etc.“



Dieses Monument empfängt Besucher der Stiftung

Von den Anfängen der Stiftung

Hermann Otto Wendt stand der Hans-Wendt-Stiftung vor bis zu seinem Tod ein gutes Jahr nach deren Gründung. In einem handgeschriebenen Protokollbuch werden die Entwicklungen und der Aufbau der Kindererholung beschrieben.

Nach dem Tod des Gründers wurde der damalige Bürgermeister von Bremen, Hermann Hildebrand, zum Vorstand ernannt. Dr. Hans Degener-Grischow, der Neffe von Hermann Otto und Marianne Wendt, wurde sein Stellvertreter, sowie als Justiziar der Testamentsvollstrecker von H.O. Wendt. Außerdem gehörten dem Vorstand an: Oberregierungsrat Paetow, Herr Geo Becker und der Landwirt Johannes Depken.

Der Vorstand fand eine Situation vor, in dem große Teile des Geländes Am Lehester Deich verpachtet waren. Diese Verträge wurden verlängert. Der landwirtschaftliche Betrieb des Mariannenhofs wurde weitergeführt; es wurden ein Hofmeier und weitere Arbeiter beschäftigt, deren Verträge ebenfalls verlängert wurden. Zum Teil wurden sie mit Naturalien bezahlt. Rentenzahlungen wurden für die älteren Arbeiter und Arbeiterinnen vereinbart. Es wurden 1922 drei Baracken samt Einrichtung aus einem Gefangenenlager bei Kassel über das Reichsschatzamt gekauft und auf dem Gelände aufgestellt. So konnte der Betrieb im Sommer 1922 aufgenommen werden, zunächst nur für Jungen. Die Nutzung der Gebäude war nur im Sommerhalbjahr möglich da sie nicht winterfest waren. Die Leitung der Erholungsstätte wurde an „Schwester Emma“ übertragen. Sie hat die Pflege- und Wirtschaftskräfte eingestellt. Die Auswahl der Kinder erfolgte über die Abteilung Landaufenthalt für Stadtkinder im Jugendamt, namentlich Herrn Karrenberg.

DIE STIFTUNG NIMMT IHREN BETRIEB AUF

Der Vorstand verkaufte 1922 sowohl das Wohnhaus der Familie Wendt in der Schwachhauser Heerstr als auch eine Reihe anderer Immobilien und Grundstücke. Das erworbene Kapital hat durch die zunehmende Inflation ihren Wert verloren und das ursprüngliche Kapital der Stiftung schwand dramatisch.

Im Jahr 1925 konnten dennoch 240 Kinder auf dem Mariannenhof aufgenommen werden.

Herr Heinrich Oesterhaus, Direktor der Cigarrenfabrik Hermann Otto Wendt, wurde 1927 zum Rechnungs-



Dies war mutmaßlich die Haustür des ehemaligen Wohnhauses der Familie Wendt

Nr. 1868

Bremen, am 6. September 1920

Bei dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der
Verstorbene nach _____

_____ befaßt,
als Gaidmädchens im St. Josephs-Krankenhaus
Herrn Bernardus Grave,

wohnhaft in Bremen, Bismarckstraße 136,
und erigte an, daß Hans Hermann

Wendts, aus
Hamburg, geboren am 12. März 1848

57 Jahre alt, evangelischer Religion,
wohnhaft in Bremen, Bismarckstraße 136,
gehört zu Bremen.

1920
744

Herrmann Otto Wendts und Antonie
Therese Marianna, geb. Hofmann, beide
in Bremen in früherer Ehe

am 10. September
des Jahres 1919 acht hundert 19 und 19
Hundert 19

zusammengefaßt
verstorben ist. Die Angehörigen erklären
sich für die hierauf gesetzte Fiktio

Bezeugen, genehmigt und unterschrieben.

B. Grave
Der Standesbeamte.

J. B. B. B.

Die Sterbeurkunde des
Stiftungsgründers Hermann
Otto Wendt.

Tod des Stiftungsgründers

Am 20.11.1920 stirbt der Gründer der Stiftung, Hermann Otto Wendt. Als Todesursache wurden Altersschwäche, Gehirnschlag und Arteriosklerose angegeben. Er wurde 72 Jahre alt. Bis zu seinem Tod stand er der Stiftung vor.

Die 30er Jahre

In den 30er Jahren geriet die Hans-Wendt-Stiftung in finanzielle Schwierigkeiten: In einer Vorstandssitzung 1935 berichtet Herr Oesterhaus über die wirtschaftliche Situation der Stiftung. Von den 3 Millionen Mark, die ursprünglich in die Stiftung gegeben wurden, ist das Stiftungsvermögen durch die Inflation im Jahre 1923 auf 265.000 Reichsmark zusammengeschmolzen. Erträge durch Verpachtungen und Hypotheken konnten nur geringfügig das Vermögen steigern. Der landwirtschaftliche Betrieb musste mit 3.000 Reichsmark jährlich bezuschusst werden. Der Vorstand beschloss aufgrund dieser Erkenntnis, den landwirtschaftlichen Betrieb nach und nach einzustellen.

Als neues Vorstandsmitglied wurde Dr. Hermann Apelt berufen. Er hatte bis 1933 dem Bremer Senat angehört, wurde dann wegen seiner Ablehnung der Nationalsozialisten zum Rücktritt gezwungen und aus allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen. Nach dem Krieg wurde er von Bürgermeister Kaisen zum Senator für Wirtschaft Häfen und Verkehr berufen.

Eine Notiz am Rande: In einem Buch von Ilse Kaisen, die Tochter von Bürgermeister Kaisen, „Unser Leben in Borgfeld“ berichtet sie von den 30er Jahren:

“Ein weiterer Nutzen war das Pachtland, das unser Vater hinzu gepachtet hatte, es gehörte der Hans-Wendt-Stiftung. Der Mariannenhof, bisher mit Baumbestand versehen, war gerodet worden. Die kalten Winter hatten die Not leidenden Menschen dazu gebracht, sich dort mit Feuerholz zu versorgen. So war eines Tages das kleine Wäldchen verschwunden, nur die Baumstümpfe waren noch zu sehen. Dieses Areal wurde in kleinere Ländereien aufgeteilt, und wer von den Siedlern wollte, konnte Land pachten. Das taten wir mit unserem Nachbarn Ramke zusammen.“

Kriegszeiten

Während des Dritten Reiches wurde die Kindererholung in begrenztem Maße aufrechterhalten. Der Vorstand verfügte 1941, dass sie nur „deutsche[n] Volksgenossen“ zuteil werden dürfe. Der Nationalsozialismus machte auch vor den Toren der Stiftung nicht Halt: In offiziellen Schriftstücke von Dr. Degener-Grischow ist der Gruß „Heil Hitler“ zu lesen.

Das Gelände der Stiftung wurde während des Kriegs als Unterkunft für den Reichsarbeitsdienst genutzt:

„Auf das Gelände Am Lehester Deich zog der Reichsarbeitsdienst; Schützengräben wurden ausgehoben und die Jugendlichen paramilitärisch ausgebildet. Auf dem hinteren Teil des Grundstücks errichtete der Sicherheitsdienst einen Schießstand; gegen Ende des Krieges wurden Flak-Geschütze aufgestellt. Am 12 Oktober 1944, als alliierte Flugzeuge einen Angriff auf Bremen flogen, trafen Bomben auch das Wohnhaus, die ehemalige Sommerresidenz der Familie Wendt; das Haus brannte völlig aus.“

(Quelle: "80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen"; Festschrift der Hans Wendt Stiftung zum 80. Jubiläum, Godehard Weyerer)

Kurz vor Ende des Kriegs kam es zu einem beinahe-dramatischen Zwischenfall am Lehester Deich. Ilse Kaisen berichtet in ihrem Buch "Unser Leben in Borgfeld":

„Die alliierten Truppen waren längst auf deutschem Boden und auf dem Vormarsch, um das Land zu besetzen. Vor den Toren Bremens lag eine englische Division, und man war erleichtert. So dachten wir am 25 April 1945, der Krieg sei vorbei, verließen den Bunker und gingen zum Haus zurück. Plötzlich begann eine furchtbare Schiesserei über uns hinweg, und wir mußten wieder zurück in den Bunker. Was war passiert? Wir wußten nicht, daß im Mariannenhof die britische Artillerie in Stellung gegangen war, und an der Wümme, auf der Lilienthaler Seite, ein versprengtes Häuflein Hitlerjungen mit einigen Parteigrößen lag. Sie glaubten, mit Panzerfäusten und anderer Munition das Vaterland retten zu können und waren Ursache der Schießerei. Bei dieser Aufregung merkten wir erst später, daß unser Franz (Bruder von Ilse Kaisen, Anmerkung der Redaktion) wie vom Erdboden verschwunden war. Wir suchten und riefen ihn, aber vergeblich – bis er plötzlich aus dem Mariannenhof gelaufen kam. Er hatte angenommen, der Krieg sei vorbei und wollte zu Heini Meier, dem Hofmeier vom Mariannenhof. Er lebte mit seiner Frau und der kranken Tochter in dem Bauernhaus, das damals als alte Ruine noch stand. Das Ehepaar Meier war daran gewöhnt, dass nach einem Angriff von uns immer ein Familienmitglied kam, um zu sehen, wie sie alles überstanden hatten. Heini Meier rief in die Schießerei hinein: ‚Nicht schießen, nicht schießen, Zivilist!‘ So ist Franz mit dem Schrecken davongekommen.“

Nach dem Krieg: Die Stiftung ändert ihre Ausrichtung

Durch die Inflation geriet die Hans-Wendt-Stiftung in den 50er Jahren in schwere Geldnöte. Dies ist bezeugt durch die folgenden Briefe der Stiftung an den Bremer Senat sowie die jeweiligen Antworten darauf, die im Archiv der Hans-Wendt-Stiftung aufbewahrt werden.

Auszüge aus einem Schriftstück des Vorstandes an den Bremer Senat, was als Brandbrief zu verstehen ist, vom 07. November 1951:

„Das Gründungskapital (der Stiftung) betrug 3.021.038.17 Reichsmark. Durch die Inflation wurde das Kapital wesentlich reduziert, so daß am 01.01.1924 nur 280.284,30 Reichsmark vorgetragen werden konnten.

„Nach den vorstehenden Ausführungen dürfte nunmehr evtl. der Zeitpunkt gekommen sein, irgendwelche Maßnahmen zu treffen.“

Mariannenhof,
Gemeinde Borgfeld =
16 ha 98 a

Oberneuland = 6 ha 95 a
Zusammen:
23ha 95a → 93 Morgen

Im Lehesterfelde
Gem. Lehesterfelde =
32ha 89a → 128 Morgen

Gesamtgrundbesitz =
221 Morgen

Hierdurch wurde die Durchführung der vom Gründer geplanten großzügigen Projekte vereitelt. Es wurde jedoch versucht, den Zweck der Stiftung durchzuführen. In angeschafften Baracken wurden vom Jugendamt Bremen ausgesuchte Kinder bei voller Verpflegung untergebracht, was während einer Anzahl von Jahren möglich war. Nachdem dann aber die Baracken während einiger Jahre vom Reichsarbeitsdienst benutzt waren, wurden sie an die Gemeinde Borgfeld verkauft. Die Eigenbewirtschaftung der Ländereien und im Zusammenhang damit der landwirtschaftliche Betrieb überhaupt eingestellt und die Ländereien wurden restlos zur Nutzung an Siedler und Landwirte verpachtet.

Eine weitere Abwertung des Stiftungsvermögens erfolgte durch die Währungsreform. Es verblieb per 21.08.1948 nur noch ein Stiftungskapital von 68.914,12 DM, worin als Hauptposten der Wert folgender Grundstücke mit 56.900 DM enthalten sind (siehe Kasten links).

Durch die mehrfachen Inflationen nach dem ersten und zweiten Weltkrieg, durch die allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenbruch und den drohenden Lastenausgleich wird auf die Dauer auch bei einem Entgegenkommen des Finanzamtes der Stiftungszweck kaum durchzuführen sein.

Nach den vorstehenden Ausführungen dürfte nunmehr evtl. der Zeitpunkt gekommen sein, irgendwelche Maßnahmen zu treffen. Das unterzeichnende Vorstandsmitglied, Rechtsanwalt Dr. Degener-Grischow, als letzter Verwandter der Familie Wendt, und der gesamte Vorstand erklären sich damit einverstanden, daß das Stiftungsvermögen von der Stadt Bremen übernommen wird.“

Die Idee der Pflegenester wird geboren

Es folgen im Bremer Senat und Jugendamt ein reger Schriftwechsel darüber, wie das Gelände zukünftig genutzt werden kann.

2. Ein Vorschlag des Senators für Arbeit und Wohlfahrt, G. van Heukelum am 29 Nov. 1951:

„Ich empfehle, die Hans-Wendt-Stiftung aufzulösen und auf die Daniel Schnackenberg-Stiftung, die allgemeine jugendfürsorgerische Zwecke hat, zu übertragen. Die Daniel Schnackenberg-Stiftung besitzt schon Grundvermögen in Bad Sachsa und Wangerooge. Damit wäre auch eine einheitliche Verwaltung des Grundvermögens, das der Jugendfürsorge dient, möglich“.

Kurz darauf, am 18. Dez. 1951 schreibt der Senator für Arbeit und Wohlfahrt an den Herrn Präsidenten des Senats (Bgm. Kaisen) auszugsweise:

„Für den weiteren Ausbau des Kinderwohnheimes 'Fichtenhof' stehen noch Mittel zur Verfügung. Ich wäre bereit, diese Mittel für die Herrichtung von zwei Pflegenestern zu verwenden. Geeignete Pflegeeltern, die ein solches Pflegenest übernehmen können und wollen, stehen zur Verfügung. Der Ehemann eines der Elternpaare ist Heimatvertriebener und Gärtner. Er hat den Wunsch, in Verbindung mit dem Pflegenest, sich eine Nebenerwerbssiedlung zu beschaffen. Auch könnte auf dem Gelände des 'Mariannenhofes' eine Kindertagesstätte erreicht werden, die sicherlich für das Gebiet Lehesterdeich, Borgfeld notwendig ist. Bei einer Verwendung des Grundstücks für diesen Zweck würde auch dem Stiftungszweck entsprochen werden.“



Im Pflegenest sollten Kinder, die keine eigenen Eltern haben, in einer richtigen Familie aufwachsen.



Auf diesem Fundament stand einst ein Denkmal für Hans Wendt. Zwischen 1950 und 1980 wurde hier jedes Jahr der Geburtstag des Namensgebers der Stiftung gefeiert.

Die 50er Jahre

Die beiden Pflegenester, die der neue Vorstand geplant hatte, wurden am 25.09 1953 eingeweiht. Die Idee stammt aus Schweden, von wo Jugendamtsleiterin Mintje Bostedt sie bei einer Dienstreise mitgebracht hatte. 1953 lässt die Stiftung zwei baugleiche Gebäude errichten; das „Haus auf der Warft“ entsteht auf einem künstlich zum Schutz gegen Hochwasser aufgeworfenen Hügel; an gleicher Stelle stand einst das Wendtsche Wohnhaus. Das „Haus im Garten“ liegt auf der anderen Seite des Zufahrtswegs. Die Gesamtfläche der Wohnhäuser betrug 200 qm. Eheleute Rechenburg und Eheleute Deppe wurden als Pflegeeltern eingestellt und bezogen mit ihren eigenen Kindern jeweils eines der neugebauten Häuser.

In jedem Pflegenest wurden 10 Pflegekinder verschiedenen Alters aufgenommen im Sinne einer Geschwistergruppe. Die Vermittlung erfolgte über das Jugendamt. Laut einem Zeitungsbericht des Weser Kuriers handelte es sich um Kinder mit erheblichen Verhaltensauffälligkeiten und einen belastenden familiären Hintergrund.

In der Stiftungsverfassung vom 25. Oktober 1962 heißt es:

„Zweck der Stiftung ist die Gründung und Erhaltung von Pflegenestern zur familienmäßigen Betreuung und von Erholungsstätten zur Pflege erholungsbedürftiger, aber nicht kranker Kinder ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses.“

Ein ausgeklügeltes pädagogisches Konzept verbarg sich hinter der Einrichtung nicht, eher der Wunsch, Heimkindern und solchen, denen eine Heimeinweisung drohte, ein Zuhause mit familiären Bindungen zu geben.





Im April 1954 zogen die ersten Kinder in die Pflegenester ein; ein halbes Jahr später waren beide Häuser mit jeweils zehn Kindern belegt. Es waren schwererziehbare oder verhaltensauffällige Kinder; manche kamen im Säuglingsalter bereits ins Pflegenest, andere, weil das Jugendamt den Eltern die Erziehungsberechtigung entzogen hatte. Dass für beide Häuser Pflegeeltern gefunden wurden, die pädagogisch geschult und bereit waren, den Kindern die Eltern zu ersetzen, machte den Erfolg der Arbeit aus.

Ein kleines Schlafzimmer und das Wohnzimmer sind den Pflegeeltern vorbehalten. Es gibt einen großen Gemeinschaftsraum, einen langen Spielflur, Sanitär- und Hauswirtschaftsräume, einen kleinen Keller, in dem die Vorräte lagern. Die Kinder, auch die der Pflegeeltern, schlafen zu zweit oder zu dritt jeweils in einem Zimmer. Schlafräume und Badezimmer sind für Mädchen und Jungen getrennt. Das Zusammenleben auf recht engem Raum - 180qm Nutz- und Wohnfläche für 12-14 Personen - fordert strikte Regeln; jedes Kind hat feste Aufgaben - Kartoffelschälen, Schuheputzen, Laub haken. Eine gestandene Respektsperson ist gefragt und im Vater gefunden, der tagsüber einem Beruf nachgeht und nur in der Früh, abends und an Wochenenden anwesend ist. Mit Ende der Ausbildung und Eintritt ins Erwerbsleben ziehen die Jugendlichen aus dem Pflegenest aus.

Das Modell war nicht von Dauer. Im November 1972 schloss das letzte der beiden Pflegenester. Zum einen war versäumt worden, geeignete Pflegeeltern zu finden und anzuleiten, zum anderen erfüllten die Häuser ihre Wirtschaftlichkeit nur, wenn jeweils zehn Kinder dort lebten. Das war Anfang der 70er Jahren niemandem mehr zu zumuten.

(Aus „Hans-Wendt-Stiftung 80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ von Godehard Weyerer)

Die Einrichtung sollte ganzjährig belegt werden können mit Kindern zwischen 5-14 Jahren mit folgenden Indikationen: (die Fachbegriffe haben wir aus den Dokumenten übernommen)

- Spastiker,
- Sehschwache,
- Körperbehinderte,
- Erziehungsschwierige,
- Haltungsschwache,
- Sprachgestörte,
- Bettnässer,
- Heimwehkinder

Stadtranderholung in Bremen

Ausgehend von einem Bericht des Gesundheitsamtes im November 1957, in dem ein dringender Bedarf an Tageserholung für besonders belastete und behinderte Kinder beschrieben wird, beginnt die Planung für eine Tageserholungsstätte auf dem Gelände der Hans-Wendt-Stiftung im Sinne einer Stadtranderholung. Auch hier übernimmt Frau Dr. Mevissen die Federführung. Wesentliche Begründung für die Schaffung der Tageserholungsstätte war, dass es keine Erholungsmöglichkeiten für behinderte Kinder in Bremen gab. In den regulären Kindergärten waren keine Kapazitäten vorhanden sie zu betreuen. Man ist davon ausgegangen, dass diese Personengruppe nicht für lange Kuraufenthalte außerhalb Bremens geeignet war. Stattdessen sollten sie ihr familiäres Umfeld behalten und nur tagsüber zur Stadtranderholung gefahren werden.



Einige Kinder spielen vor der Tageserholungsstätte



Ein Zeitungsartikel im Weser Kurier kündigt die Eröffnung der Tageserholungsstätte an.

Die Belegung wurde dem Gesundheitsamt, Abt. Körperbehindertenfürsorge und dem Schulärztlichen Dienst übertragen, im Rahmen eines „ambulanten Heilverfahrens“.

Erforderliches Fachpersonal wie Krankengymnasten, Heilpädagogen, Atemgymnastin etc wurde eingestellt.

Die erste 4-Wochenkur ist am 01.09.1959 gestartet.

Die Tageserholungsstätte für behinderte Kinder war ein Vorläufer für die heutige Spastikerhilfe in Bremen.

1966 ist die Belegung zurückgegangen, weshalb über die weitere Nutzung der Tagesstätte beraten wurde. Vereinbart wurde, dass sie vorübergehend als Kindertagesstätte genutzt werden kann, bis die neue Kindertagesstätte in Horn-Lehe fertig gebaut und bezugsfertig ist.

Neue Arbeitsweisen: Therapiezentrum

„Einmalig in der Bundesrepublik“ titelten die „Bremer Nachrichten“, als das Therapiezentrum am 29. Oktober 1973 eröffnet wurde. Vier Millionen Mark kostete der Komplex Am Lehes-ter Deich. Die Stiftung war zu Geld gekommen, weil die Blockland-Autobahn erweitert wurde und sich die Stadt Bremen zum Bau der Universität entschloss. Für beide Projekte wurden 33 Hektar, die sich in Eigentum der Stiftung befanden, angekauft.

Im Therapietrakt finden verhaltensgestörte und verhaltensauffällige Kinder und ihre Eltern ambulante Hilfe; hier sind Behandlungs- und Beratungszimmer, Werk-, Spiel- und Malräume, eine Bibliothek und ein großer Gymnastikraum. In den beiden Kindertagesstätten, zu denen die Pflegenester umgebaut worden sind, werden psychisch erkrankte Kinder tagsüber betreut. Für eine stationäre Unterbringung stehen drei Vollheime zur Verfügung, die jeweils Platz bieten für 10 Kinder. Der Wirtschaftstrakt beherbergt die Großküche und einen Saal, in dem die Kinder aus den Vollheimen und den Kindertagesstätten zum Essen zusammenkommen; im Waschsalon werden Handtücher und Bettwäsche aus den Häusern gewaschen, gebügelt und ausgebessert; im Keller hat die Heizung ihren Platz. Ein Gebäude im hinteren Teil des Geländes, das 1958 als Kindertageserholungsstätte errichtet worden ist, bleibt geistig behinderten Kindern vorbehalten.



“... Förderung und Wiederherstellung der physischen und psychischen Tüchtigkeit junger Menschen.“

800 Kinder, so hieß es aus den Erziehungsberatungsstellen und aus der senatorischen Gesundheitsbehörde, warteten in jenen Jahren auf ambulante und stationäre Behandlung. Über entsprechende Einrichtungen verfügte Bremen damals nicht. So erschien es dem Vorstand der Hans-Wendt-Stiftung an der Zeit, den Begriff der Erholung im Sinne des Stifters zu erweitern auf „Förderung und Wiederherstellung der physischen und psychischen Tüchtigkeit junger Menschen“. Seit Anfang 1967 sprach man in den Vorstandssitzungen über das Vorhaben. Zusammen mit der sich ebenfalls im Aufbau befindlichen Uni sollte das Therapiezentrum eine Einheit in Lehre und Forschung bilden. Neue Ideen brauchen Zeit, sich zu etablieren. Aber nicht jede Idee setzt sich durch. Auch im Falle des Therapie-zentrums. Querelen und Kompetenzgerangel zwischen Erziehern, Pädagogen und Therapeuten standen dem Erfolg im Weg.



Umstritten blieb die Absonderung - die Kinder kamen aus allen Stadtteilen an den Lehester Deich und mussten zum Teil weite Anfahrtswege in Kauf nehmen. Auch die streng psychoanalytische Ausrichtung in der Methodik stieß nicht auf ungeteilte Zustimmung. Die Therapien wurden über Krankenkasse abgerechnet, die letzten 1979. Ein Vollheim schloss im August 1980, das zweite ein Jahr später, das dritte zum Jahreschluss 1983.

Dort, wo im ehemaligen Therapietrakt die Empfangsdame saß, ist heute der Kopier- und Postraum untergebracht. Ein Schwarzes Brett hat das Schiebefenster ersetzt. Im Foyer das Relief des Stifters; draußen vor dem Eingang ein Gedenkstein: „Hermann Otto Wendt, ein Bremer Kaufmann, errichtete zum Andenken an seine Frau und seinen Sohn im Jahre 1919 die Hans-Wendt-Stiftung, eine Stiftung zum Wohle junger Menschen.“

(Aus „Hans-Wendt-Stiftung 80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ von Godehard Weyerer)

Um 1976 hat die Hans-Wendt-Stiftung begonnen die Grundlagen für eine Veränderung des Konzeptes hin zu einer ganzheitlichen, integrativen Förderung von sozial benachteiligten und psychisch auffällige, sowie geistig behinderte Kinder zu formulieren. Ziel war: Ent-Institutionalisierung und Auflösung von Sondergruppen. Wesentlicher Bestandteil war die Veränderung von einer tiefenpsychologischen Ausrichtung hin zu systemisch pädagogischen und therapeutischen sowie verhaltenstherapeutischen Arbeitsansätzen. So wurde der Therapietrakt aufgelöst, wo die Therapeuten wie in niedergelassenen Einzelpraxen gearbeitet haben. Psychologen mit familientherapeutischer Ausbildung und Teamerfahrung wurden eingestellt und es wurden interdisziplinäre Teams gebildet. Darauf folgte die Dezentralisierung, indem die Teams in die Stadtteile zogen, in das Wohnumfeld der betroffenen Kinder. Im Sinne einer ganzheitlichen und vernetzten Arbeit folgte darauf eine engere Zusammenarbeit mit den Diensten vor Ort. Zentrale Bedeutung für die Förderung der Kinder sollte die ortsnahe Einbindung der Eltern werden.

Die erste regionale Einrichtung eröffnete 1981 in Bremen Nord, Dobbheide

1982 wurde die Tagesstätte für geistig behinderte Kinder Vorschulkinder Am Lehester Deich geschlossen.

IHTE - Integrierte heilpädagogische Tageserziehung

Mit der integrierten heilpädagogischen Tageserziehung (kurz: IHTE) zog ein neues Konzept in die Stiftung ein. Zunächst wird erklärt, worum es sich bei der IHTE handelt:

Die Integrierte Heilpädagogische Tageserziehung – IHTE ist eine Hilfe zur umfassenden Entwicklungsförderung und Erziehung von Kindern im Grundschulalter. Sie bietet eine gezielte, inklusive Förderung des Kindes im Gruppenkontext, begleitet durch eine regelmäßige Beratung der Sorgeberechtigten.

Ein wesentliches Kennzeichen der Hilfe ist, dass sie an der Schnittstelle zwischen ambulanten und stationären Hilfeformen angesiedelt ist und zur Vermeidung einer drohenden Fremdplatzierung beiträgt. Gleichzeitig stellt sie eine präventive, interdisziplinäre Förderung für spezielle, schwer erreichbare und unterversorgte Zielgruppen dar. Der Arbeitsansatz IHTE antwortet auf den hohen Bedarf an Psychotherapie im Kinder- und Jugendbereich.

Die Leistung wird von sozialpädagogischen und psychologisch-therapeutischen Fachkräften mit Zusatzqualifikation erbracht.

Eine umfassende Netzwerkarbeit unterstützt den Verbleib des Kindes in seinem vertrauten Umfeld. So können Chronifizierung und Ausgrenzung verhindert werden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Projektes liegen:

- auf dem pädagogischen Ansatz integrativer Erziehung zur Förderung aller im Einzugsbereich wohnender Hortkinder und somit als bewusste Alternative zu Ausgrenzung und Besonderung;
- auf der Arbeit mit Kindern in einem sozial benachteiligten Gebiet (die den Hort besuchenden Kinder kommen vorrangig aus Kattenturm, das lt. Statistik des Senators für Jugend und Soziales vom 25.10.1984 zu den am stärksten benachteiligten Gebieten der Stadt gehört).

(Quelle: „Wissenschaftliche Dokumentation und Auswertung 2 Jahre INTEGRATIVE HEILPÄDAGOGISCHE TAGESERZIEHUNG (IHTE)“ von Gundel Hessemer –Kühn, August 1986, unter Mitarbeit von Dr. Heidemarie Rose)

Beide Punkte umreißen die politische Dimension des Projektes: der Anspruch, integrative Förderung in Regeleinrichtungen durchzuführen, entspricht dem Auftrag, den das Gesetz an den Sozialstaat richtet (JWG, § 1).



Zur heutigen Stiftung gehört auch eine Farm mit mehreren Pferden.

Umsetzung des IHTE-Konzeptes in der Hans-Wendt-Stiftung

1984 wurde das erste IHTE-Projekt im städtischen KTH-Wischmannstr. eröffnet

Eine Kooperation mit den damals städtischen Kindertagesheimen in Bremen wurde gebildet, indem ein Team von pädagogischen und therapeutischen Fachkräften der Hans-Wendt-Stiftung, in eine städtische KTH einzog um in den Hortgruppen mit Kindern mit besonderem Förderbedarf zu arbeiten.

In einem Vertrag des Senators für Gesundheit, Jugend und Sport vom 03. Mai 1995 werden inzwischen 10 Einrichtungen für IHTE genannt.

KTH Schwarzer Weg, KTH Wischmannstr., KTH Robinsbalje, KTH An der Höppest, KTH Carl-Severing-Str., KTH Bispinger Str., KTH Fillerkamp, Horthaus Friedrich-Klippertstr., KTH Marßel, Horthaus Wohles Eichen

Gemäß der schulischen Entwicklung hin zu Ganztagschulen, hat sich neben den IHTE-Teams auch IHTE in Schule gebildet. Heute betreibt die Hans-Wendt-Stiftung 5 IHTE Horte (Kinder- und Familienzentren KuFZ) und 8 IHTE in Ganztagschulen, GTS.

Im Jahresbericht von 2018 sind die heute aktuellen Standorte aufgelistet:

1. Sozialzentrum 01:
 - KuFZ-Friedrich-Klippert (Horthaus Grohn), KuFZ-Marßel,
 - GTS Tami-Oelfken
2. Sozialzentrum 02:
 - KuFZ-Schwarzer Weg, Ganztagschule Auf den Heuen,
 - GTS Oslebshauer Heerstraße
3. Sozialzentrum 04:
 - KuFZ-An der Höppest, NEU GTS-Alfred-Faust, GTS Robinsbalje
4. Sozialzentrum 05:
 - GTS In der Vahr, GTS Paul-Singer-Straße
5. Sozialzentrum 06:
 - KuFZ-Graubündener Straße, GTS Pars-evalstraße

Erfahrungsberichte der Mitarbeiter dieses neuen Arbeitszweigs

Das Projekt IHTE im KTH-Wischmannstraße wird in gemeinsamer Trägerschaft des Senators für Jugend und Soziales, konkret: dem Bezirkssozialzentrum- Süd und der Hans-Wendt - Stiftung durchgeführt, mit dem erklärten Ziel der "Verhinderung von Aussonderung" (Überschrift der Vereinbarung zwischen beiden Trägern vom 08.11.1984)

Ist es in der Bundesrepublik Deutschland bereits außergewöhnlich, dass sich eine Sondereinrichtung (Hans-Wendt-Stiftung: heilpädagogisch-therapeutische Einrichtung, Kurzbeschreibung von 1984 zu ihrem "Sonder-, d. h. Aussonderungs-Status bekennt, so ist der Prozess der Entinstitutionalisierung, wie er durch die Hans-Wendt-Stiftung besprochen wurde, einer speziellen Würdigung und Reflexion wert. Dieser spannende Prozess soll im Folgenden anhand von Fakten, Team-Aufzeichnungen und biographischen Erinnerungen der Mitarbeiter/innen - darunter die ehemalige pädagogische Gesamtleiterin der Hans- Wendt-Stiftung – nachvollzogen werden.

Ein Mitarbeiter erinnert sich: "Der Weg bis zur Realisierung des IHTE-Projektes in der Wischmannstr. war aus meiner heutigen Sicht damals zwar mit zum Teil unüberwindlich scheinenden Hindernissen versehen, er wurde von allen Beteiligten jedoch zügig und zielstrebig gegangen. Die Sache, Kinder in ihrem Lebensumfeld die nötigen Hilfen zur Erziehung zu bieten, war 'einfach dran'; die Umsetzung duldet keinen Aufschub" (K. BACKES).



Die Unterstützung der Familien der Armutspopulation besteht vor allem in der Reduzierung ihrer durch Mehrfachbelastung bedingten extremen Drucksituation durch

1. Entlastung der ökonomischen Drucksituation,
2. Entlastung der innerfamiliären Konfliktsituation,
3. Entlastung von schulischer Bedrohung,
4. Entlastung in psychischen Krisensituationen einzelner Familienmitglieder.

Der Erfolg lässt sich an der materiellen Verbesserung der Lebenssituation von Familien ablesen, die sich konkretisiert in

1. Eintritt in feste Arbeitsverhältnisse oder Umschulungsmaßnahmen,
2. Beendigung der Sozialhilfe-abhängigkeit,
3. der Verbesserung der Wohnsituation.

Die darüber hinaus erreichte Spannungsminderung der innerfamiliären Verhältnisse sowie die konkrete Hilfestellung bei der Erarbeitung eines strukturierteren, die Orientierungsmöglichkeit der Kinder fördernden Erziehungsverhaltens eröffnen Spiel räume einer adäquateren Interpretation von Lebensrealität sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern.

Als Erfolgsnachweis für die kompetente, durchstrukturierte pädagogische Arbeit ist die Tatsache zu werten, dass während des Modellzeitraums kein Kind der IHTE in Sondereinrichtungen ausgrenzt wurde. Die Kooperation mit der Institution Schule umfasst sowohl die Zusammenarbeit mit Lehrern/innen der Schulen in Bezug auf eine adäquatere Förderung der Kinder als auch die konsequente Auseinandersetzung mit den der Institution Schule eigenen



Ausgrenzungsmechanismen Auch die Arbeit mit den Familien erhält in der IHTE einen zentraleren Stellenwert als in vergleichbaren Hortgruppen.

Der Plan, die Sondergruppe in einer der Regelhorte zu integrieren, war somit folgerichtige

Weiterentwicklung des begonnenen Entinstitutionalisierungsprozesses sowohl aus der inhaltlich - politischen Zielsetzung wie aus den in der Praxis gewonnenen Erfahrungen heraus. Dass die direkte Kooperation zur Realisierung des Integrations-Projektes mit dem KTH-Wischmannstraße, statt mit dem KTH Stichnathstraße, das in dem eigentlichen Einzugsbereich Kattenturm liegt, erfolgte, hatte seinen Grund in den räumlichen Kapazitäten, die nur im KTH-Wischmannstraße ein differenziertes, integratives Angebot ermöglichen. Diese Umstrukturierung und Neuorientierung der praktischen Arbeit erforderte für alle Mitarbeiter/innen in der IHTE Versunsicherung und Umstellung.

Von den städtischen Mitarbeiterinnen wurde vor allem ein noch ungewohntes Maß an Flexibilität in Bezug auf die Handhabung der festgelegten institutionellen Rahmenbedingungen verlangt:



Eine Musical-Aufführung mit Kindern der IHTE

Die Mitarbeiter des Jugendamtes müssen den Versorgungscharakter der Einrichtung stärker berücksichtigen als die Kollegen der Hans- Wendt-Stiftung. Dies bedeutet, dass bei uns genau festgelegt ist, wann wir z. B. Vorbereitungszeit haben. Die übrige Zeit müssen wir im Haus sein, um die Kinder zu betreuen (Aufsichtspflicht).

Für die Mitarbeiter/innen der Hans- Wendt-Stiftung beinhaltet dagegen der Einstieg in die Regelversorgung eine zunächst unüberschaubare Fülle von Anforderungen: "Ich selbst habe mehrere Monate gebraucht, bis ich ein Gefühl von Reizüberflutung und Orientierungslosigkeit abgebaut hatte. Die Arbeit im KTH bedeutete u.a. für mich das Kennenlernen eines städtischen KTH-Betriebes und des Hauses mit seinen Mitarbeiter/ innen, Regeln und Gepflogenheiten, das Kennlernen von 24 neuen Kindern und unserer beiden 'großen Hortgruppen' - um 11 davon wollte ich mich intensiver bemühen, denn sie gehörten ja nun zu meiner neu zu bildenden Gruppe ebenso wie U. und H.. Und im gesamten Hortbereich hielten sich täglich ca. 60 - 70 Kinder auf, ein schier nicht zu überblickender 'Haufen' - wie ich fand. (Bis heute halte ich den zeitweiligen Lärmpegel für unerträglich, es wäre wohl eine gerechte Strafe, wenn man die Architekten des Gebäudes dieser Phonstärke aussetzen würde.)" (Mitarbeiterin der Hans-Wendt-Stiftung K. Straube) .

Als von zentralem Stellenwert für die erfolgreiche Arbeit der IHTE erweisen sich folgende Faktoren:

- die integrative Verschmelzung unterschiedlicher beruflicher Erfahrungen der Kollegen/innen,
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Pädagogen und Psychologen,

die in die pädagogische Praxis integrierte fachliche Beratung, der Einbezug der gesamten Einrichtung in den konzeptionellen und praxisbezogenen Prozess der Entwicklung einer neuen, emanzipativen Hortarbeit.

Die IHTE ist als beispielhaftes Modellprojekt für eine zukunftsweisende Hortarbeit zu bewerten, und zwar unter

- inhaltlichen
- strukturellen und
- finanziellen Gesichtspunkten.

Ihr Ziel, die Ausgrenzung von Kindern aus den Bereichen Familie, Schule und soziales Umfeld zu erreichen, hat sie im Rahmen der der Hortarbeit gesetzten Möglichkeiten erfüllt.

Darüber hinaus hat sie durch die aus ihrer Praxis notwendigerweise erfolgenden Kooperationsbezüge zu einer Erweiterung der Reflexion über ausgrenzende Mechanismen und der Erarbeitung von praktischen Alternativen zu derartigen Maßnahmen beigetragen.

Die Durchführung der IHTE im KTH Wischmannstraße hat erwiesen, dass integrative Förderung im Regelhortbereich bei gleichzeitiger schrittweiser Dezentralisierung von Sondereinrichtungen weniger kostspielig ist als die Finanzierung ausgrenzender Besonderung.

Die umfassende Verbesserung der Lebenssituation der Familien und ihrer Kinder in dem sozial benachteiligten Gebiet Kattenturm legt die Empfehlung der Übernahme der Modellkonzeption als integrative Regelförderung in anderen Stadtteilen Bremens mit einem hohen Anteil an Armutspopulation nahe.

(Quelle: „Wissenschaftliche Dokumentation und Auswertung 2 Jahre INTEGRATIVE HEILPÄDAGOGISCHE TAGESERZIEHUNG (IHTE)“ von Gundel-Hessemer –Kühn, August 1986, unter Mitarbeit von Dr. Heidemarie Rose)



Beim 30-jährigen Jubiläum der IHTE



Die Hans-Wendt-Stiftung und die „boatpeople“

Auf der Suche nach einer Heimat als Boatpeople kamen sie Ende der 70er Jahre nach Deutschland, und gerade die Minderjährigen unter ihnen lösten eine Welle der Hilfsbereitschaft aus. Anfang 1980 gründete die Hans-Wendt-Stiftung zusammen mit Terre-des-Hommes den Verein zur Förderung vietnamesischer Kinder und Jugendlicher in Bremen. Viel Zeit blieb nicht; die Jugendlichen mussten schließlich irgendwo untergebracht und betreut werden. Die Stiftung kaufte ohne großes Aufsehen zwei Häuser und richtete sie aufwändig her - zu aufwändig, wie sich später herausstellte. Zwei weitere Häuser in Bremen-Nord wurden zusätzlich angemietet. Der Verein, an den die Stiftung die Gebäude weitervermietete, betreute 40 Jugendliche. Drei Jahre später waren die meisten von ihnen volljährig geworden und standen auf eigenen Füßen, oder ihre Familien waren nachgekommen. Das Betreuungsangebot war überflüssig geworden. Mitte 1986 schloss die letzte der vier Wohngruppen. 1988 löste der Verein sich auf. Die Hans-Wendt-Stiftung verzeichnete einen Verlust in Höhe von 1,2 Millionen Mark.

(Quelle: Godehard Weyerer: "Hans-Wendt-Stiftung: 80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen")





Die 80er - eine Stiftung auf der Suche

Die 80er Jahre gestalteten sich für die Hans-Wendt-Stiftung als eine Phase des Ausprobierens und der Suche. Das Therapiezentrum wurde Schritt für Schritt aufgelöst; die psychisch auffälligen Kinder sollten künftig in deren sozialen Umfeldern betreut werden; Kindertagesheime, die bislang Am Lehester Deich konzentriert waren, wurden in den Stadtteilen errichtet. In der Gröpelinger Heerstraße nutzte die Stiftung hierzu das Gebäude, das sie dem Vietnam-Verein vermietet hatte; an der Dobbheide wurde ein leerstehendes und heruntergekommenes Lehrlingswohnheim saniert; in Kattenturm und auf dem Gelände Am Lehester Deich (in den früheren Pflegenestern und in einem der Vollheime) unterhielt die Stiftung weitere vier Kindertagesstätten. Als Übergangslösung waren sie konzipiert und sollten in integrative Regelkindergärten überführt werden, sobald der Prozess der Öffnung und Annäherung dies erlaubte. Den Anfang machte das städtische Kindertagesheim in der Wischmannstraße, hier startete 1984 die Integrierte Heilpädagogische Tageserziehung. 1991 stellte die letzte Sondereinrichtung der Stiftung ihre Arbeit ein.

Eher Episode blieben Pläne für den Bau eines „Helitrucks“, eines Luftschiffs für den Transport sperriger und schwerer Güter; in der Produktion sollten die Lehrlinge der Ausbildungswerkstätten eine feste Beschäftigung finden. In einer Kuttergruppe richteten Eltern verhaltensauffälliger Kinder ein Segelschiff her, um an Bord die Freizeit gemeinsam zu verbringen. Und die Bibliothek Düsseldorfer Straße übernahm die Stiftung, bevor sie geschlossen werden musste – eine Entscheidung, die auf oberster Vorstandsebene getroffen wurde.

(Quelle: Godehard Weyerer: „Hans-Wendt-Stiftung: 80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“)

Ausbildungswerkstätten - ein neues Aufgabengebiet der Stiftung

Recht unverhofft kam die Hans-Wendt-Stiftung zu Ausbildungswerkstätten. Arbeitslose und sozial benachteiligte Jugendliche sollten hier einen Beruf erlernen.

Der Senator für Jugend und Soziales, der zugleich der Stiftung vorstand, wollte hierfür die Hans-Wendt-Stiftung gewinnen. Trotz anfänglicher Einwände anderer Vorstandsmitglieder und des Umstandes, dass in diesem Arbeitsfeld die Stiftungsmitarbeiter über keine Erfahrung verfügten, wurde die Verwaltungslleitung mit der Durchführung des Projekts beauftragt. Zumindest ein finanzielles Risiko sollte ausgeschlossen sein; die EU und das Arbeitsamt übernahmen sämtliche Kosten.

Die erste Werkstatt richtete die Stiftung im umgebauten Freizeitheim Blockdiek ein, eine zweite auf dem Gelände Dobbheide, die dritte in Räumen der Schule Kerschensteiner Straße und eine vierte Werkstatt betrieb die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Schlosserwerkstatt Borgfeld.

Die Zuschüsse waren allerdings auf drei Jahre begrenzt. Eine Finanzierungslücke klaffte, als die Lehrlinge, die beim ersten Anlauf durch die Prüfung gefallen waren, nach dreieinhalb Jahren vor ihrem Abschluss standen. Die Zeit wurde überbrückt – auf Kosten der Stiftung. Am Schluss standen 1,4 Millionen Mark Verlust zu Buche.

Schwere Zeiten für die Hans-Wendt-Stiftung, zumal die früheren Vollheime auf dem Gelände Am Lehester Deich leer standen. Zur gleichen Zeit hatte das Land Bremen eine wachsende Zahl von Zuwanderern.

(Quelle: Godehard Weyerer: „Hans-Wendt-Stiftung: 80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“)

“... Arbeitslose und sozial benachteiligte Jugendliche sollten hier einen Beruf erlernen...”



Zeiten der Krise

1990 gab es in der Hans-Wendt-Stiftung einen Skandal, der eine grundsätzliche Überarbeitung des Stiftungsgesetzes in Bremen nach sich zog. Es waren vom Verwaltungsleiter und der Buchhalterin große Geldbeträge veruntreut wurden; im Lichte der Anklage stand auch die damalige Regierungspartei Bremens, die SPD. Ein Untersuchungsausschuss nahm sich der Sache an, man fragte sich, wie eine Veruntreuung von Geldern in diesem Ausmaß dem Vorstand verborgen bleiben konnte. Während des Untersuchungsausschusses konnten Machenschaften des damaligen Vorstandes der Hans-Wendt-Stiftung aufgedeckt werden, dass „unter der Hand“ die Grundstücke in der heutigen Straße „Am Mariannenhof“ unter dem Marktwert an Freunde verkauft wurden. So ist ein wirtschaftlicher Schaden für die Hans-Wendt-Stiftung entstanden, zum einen durch die Unterschlagung von Geldern durch die Geschäftsführung und zum anderen durch verminderte Einnahmen beim Verkauf von Grundstücken.



Ein neues Stiftungsgesetz tritt in Kraft

Als Folge des Skandals 1990 sollte ein neues Stiftungsgesetz geschrieben werden. Die senatorische Stiftungsaufsicht präsentierte Anfang der 90er-Jahre neue Richtlinien, die auch die Hans-Wendt-Stiftung betrafen:

Senatoren sollen künftig nicht in Vorständen von Stiftungen sitzen, die aus dem Etat des jeweiligen Ressorts öffentliche Mittel beziehen. Daraufhin wurde eine neue Stiftungsverfassung entworfen. Im Januar 1993 trat sie in Kraft. Bislang hatte der Vorstand die Stiftungsleitung eingesetzt, und sie war ihm rechenschaftspflichtig. Seit 1993 leiten ein hauptamtlicher Vorstand und der ehrenamtliche Stiftungsrat die Geschicke der Stiftung. Der Vorstand besteht aus einer, maximal zwei Personen. Der Stiftungsrat setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen; zwei bestellt der für Jugendhilfe zuständige Senator, drei in Abstimmung mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, zwei in Abstimmung mit der Anwaltskammer Bremen. Der Stiftungsrat verabschiedet für das laufende Jahr den Wirtschaftsplan; er achtet darauf, dass der Stiftungszweck gewährleistet und das Stiftungsvermögen erhalten bleibt; der Stiftungsrat ist ein Aufsichtsgremium, hat somit keinen Einfluss auf Entscheidungen im Tagesgeschäft.

Erneut verändert wurde § 2 der Stiftungsverfassung:

„Zweck der Stiftung ist die Förderung der Kinder- und Jugendhilfe. Der Zweck der Stiftung wird insbesondere auch dadurch erfüllt, daß sie durch die Erprobung modellhafter Einrichtungen und Dienste zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe beiträgt.“

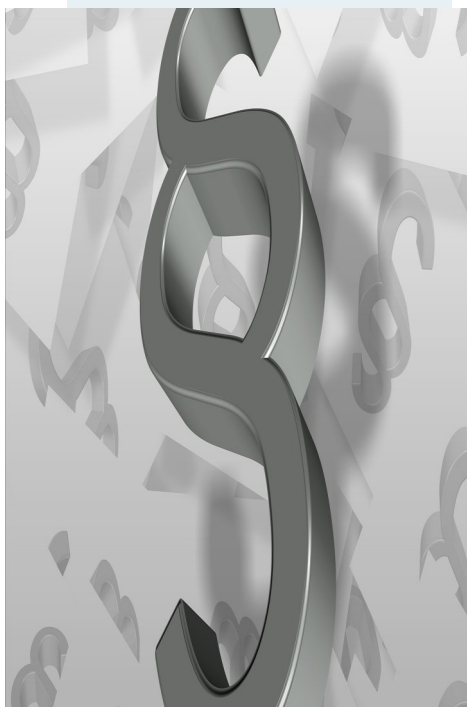
Zertifizierung

Besonderes Gewicht wird auf Qualitätsmanagement gelegt. Ein Mitarbeiterhandbuch gibt den Mitarbeitern Einblick und Übersicht in Sachen Stiftungsverfassung, Geschäftsordnung, Geschäftsverteilungsplan, Stellenpläne, Dienstanweisungen und Gesetze, auf deren Grundlagen die Stiftung die erbrachten Leistungen den Kostenträgern in Rechnung stellt. Einsicht in Entscheidungsfindungen und in übergeordnete Organisationsstrukturen schafft Verantwortungsbewusstsein. Keine Rechte ohne Pflichten. Ein Qualitätssicherungsverfahren überprüft die geleistete Arbeit der Mitarbeiter. Veränderungswünsche und Anregungen, soweit sie sich innerhalb der vorgegebenen Richtlinien bewegen, sind stets willkommen.

Erstmals wurde die Hans-Wendt-Stiftung am 22. September 2008 nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert.

Die Leitideen der Arbeit entwickeln sich aus verhaltenstherapeutischen und systemischen Ansätzen.

(Quelle: Godehard Weyerer „Hans-Wendt-Stiftung 80 Jahre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“)



Die Kinder- und Jugendfarm der Stiftung

Das "Haus der Familie Horn-Lehe" des Amtes für Soziale Dienste ist seit 1995 Mieterin von Gruppen- und Büroräumen auf dem Stiftungsgelände, heute im "Blauen Haus". Es kooperiert mit den Kolleg*innen der Kinder- und Jugendfarm und dem Kinderhaus vor Ort.

11. Juni 1995-28.02.2011

Die Kinder- und Jugendfarm bezieht Gebäude und Gelände, im „Blauen Haus“.

Ein Freundeskreis entsteht mit ehrenamtlichem Engagement.

1. September 2003

Eröffnung des Gästehauses der Kinder- und Jugendfarm in Borgfeld im „Grünen Haus“

2007/2008:

„Haus und Hof“ Kooperation mit der Allgemeinen Berufsbildenden Schule mit zwei Berufsschulklassen in Landschaftsbau und Hauswirtschaft

Kooperation mit dem Förderwerk Bremen

ab 2010 Kinderfreizeiten in den Schulferien

ab 2016 Pferdeguppen für Kinder

ab 2017 „Naturkinder“ für Grundschul Kinder



Ein Abriss über die weitere Entwicklung der Hans-Wendt-Stiftung

1. Januar 1996 bis 2001

Die Stiftung wird Träger des Jugendhauses Grohn.

1. April 2004

Eröffnung des Seminarhauses Grohner Straße in Walle

Das Hinterhaus von dem Wohn- und Betreuungsprojekt in der Utbremer Str., Eigentum der Hans-Wendt-Stiftung, wurde zu einem modernen Seminarhaus umgestaltet. Seitdem finden dort größere Dienstbesprechungen, Seminare und Fortbildungen statt. Im ersten Stock wurden Büroräume geschaffen die zunächst vermietet wurden.

Heute werden die Räume von verschiedenen Hans-Wendt Einrichtungen genutzt.

2004

Videohometraining, Implementierung und Ausbildung





seit 2009

stiftungsinterne Ausbildung zu Video-Home-Trainer für alle Bereiche

seit 2006

Internationale Jugendbegegnungen

Aus der freizeitpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entstand ein Angebot für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf auf internationaler Ebene um dieser Zielgruppe die Teilhabe zu ermöglichen.

In der Zeit seit 2007 wurden 10 internationale Begegnungen organisiert. Teilnehmende Nationen waren Spanien, Polen, Irland und Marokko. Die Begegnungen werden auch in den kommenden Jahren fortgeführt.

Im Jahr 2013 fand ein Fachtag in Bremen zum Thema „Internationale Begegnungen und andere Formate für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf“ statt, ausgerichtet von der Hans-Wendt-Stiftung gemeinsam mit Transfer Köln e.V., der Uni Regensburg und der FH Köln.

Im Jahr 2018 fand ein Fachkräfteaustausch in Bremen statt, mit Evaluation der bisherigen Zusammenarbeit und neue Planungen.

Finanziert wurden die Projekte über das Programm „Erasmus+ Jugend in Aktion“, ein außerschulisches Bildungsprogramm der Europäischen Union. Ergänzt wurde die Finanzierung über die Daniel Schnakenbergstiftung aus Bremen.

2009

QBZ-Quartiersbildungszentrum Blockdiek

Das QBZ hat die Aufgabe, Bildungsvoraussetzungen im Ortsteil Blockdiek für Kinder von 0-12 Jahren und deren Eltern zu verbessern und dabei die Gegebenheiten des Ortsteils zu berücksichtigen.

Damit ist das QBZ ein bildungsorientiertes Quartiersbildungszentrum mit den drei Aufgabenschwerpunkten

Stärkung niedrigschwelliger Beratung

Entwicklung, Einwerbung und Angebot von bildungsrelevanten Kursen und Veranstaltungen sowie,

Vernetzung und Förderung von Kooperationen im Ortsteil und im Stadtteil Osterholz.

03.05.2018

Das QBZ belegt den ersten Platz beim Deutschen Kita-Preis in der Kategorie „Lokales Bündnis für frühe Bildung“

25.09.2019

Das QBZ feiert ihr 10-jähriges Jubiläum

2017

QBZ- Quartiersbildungszentrum Robinsbalje

Die Verbesserung der Bildungsbedingungen von Kindern zwischen 0 bis 12 Jahren im Quartier ist das übergeordnete Ziel des Quartiersbildungszentrums (QBZ). Die im QBZ zusammengeschlossenen Einrichtungen, Grundschule, Kinder- und Familienzentrum (Kita), Gesundheitsamt, Haus der Familie sowie ihre KooperationspartnerInnen wollen, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Ortsteils, durch eine enge Verzahnung die Erfahrungs- Lern- und Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien aktivieren und verbessern.

Damit ist das QBZ ein bildungsorientiertes Quartierszentrum mit folgenden Aufgabenschwerpunkten:

Stärkung niedrigschwelliger Beratung

Entwicklung, Einwerbung und Angebot von bildungsrelevanten Kursen und Veranstaltungen

Vernetzung und Förderung von Kooperationen im Quartier Robinsbalje und im Stadtteil Huchting



2013-2015

Organisationsentwicklung und Weiterbildung der Führungskräfte

Neben einem umfangreichen Leitungskräfte-Entwicklungsprogramm erfolgte eine Organisationsentwicklung der Hans-Wendt-Stiftung und der Hans-Wendt gGmbH. Strukturveränderungen wurden in der pädagogischen Leitung und der Verwaltung umgesetzt um den Anforderungen der wachsenden Einrichtung zu begegnen. Die Regionalisierung der Einrichtungen der Hans-Wendt-Stiftung wurde, vor allem in den Teams der ambulanten Hilfen zur Erziehung, erarbeitet und umgesetzt.

Ein gemeinsamer Name für die Stiftung und die gGmbH ist entstanden:

„Hans-Wendt“



**Stand
2019**

Zentrale Dienste

Ein Ergebnis der Organisationsentwicklung war die Zusammenlegung der Verwaltung mit allen anderen zentralen Dienste von Hans-Wendt.

Die Zentralen Dienste erbringen (Dienst-) Leistungen für folgende Organisationen:

Hans-Wendt-Stiftung (alle Dienste)

Hans-Wendt gGmbH (alle Dienste)

Junge Stadt gGmbH (Bilanzerstellung, Verwaltung, Rechnungswesen, Controlling)

Bahia Clearingsstelle Bremen gGmbH (Entgeltkalkulation)

Zu den Leistungsbereichen der Zentralen Dienste zählen:

Leitung Zentrale Dienste, Sekretariat, Leitung Rechnungswesen, Rechnungswesen, Bilanzbuchhaltung, Leitung Personalwesen, Lohn- und Gehaltsabrechnungen, Controlling, Datenschutzbeauftragter, Immobilienverwaltung, Haustechnik, Großküche

Die Mitarbeiter*innen arbeiten im Verwaltungsgebäude bzw. in der Hausmeisterei der Hans-Wendt-Stiftung, Am Lehester Deich 17-19, 28357 Bremen.

Ausnahme: Die Großküche arbeitet im ehemaligen Horthaus Wohlers Eichen, August-Dreeke-Straße 14, 28239 Bremen

Tochtergesellschaften:

September 2014

Bahia Clearingstelle Bremen gGmbH zusammen mit „effect“ gGmbH und ASB Bremen

Clearingstelle für minderjährige Geflüchtete

2004

Gründung des Trägers „Junge Stadt“ zusammen mit Afj,

Januar 2007

Betreiben der Freizeitheime Gröpelingen und Oslebshausen

August 2017

Start „Jubunto“ Heilpädagogisch-therapeutische Wohngruppe für Jugendliche

2001

Projektgruppe für ein neues Dokumentationssystem

Die beiden Träger für SPFH in Bremen, Caritas und Hans-Wendt-Stiftung haben in Zusammenarbeit mit GISS e.V., Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V., eine 3-jährige Projektgruppe gebildet zur Evaluation und Weiterentwicklung der Dokumentation in der SPFH. Das neue Dokumentationssystem hat fachliche Kriterien und Anforderungen, vor Allem in dem Baustein „Sozialpädagogische Diagnostik“, formuliert, die zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung führten und in der Konzeption aufgenommen wurde.

2009

EDE - Elektronisches Dokumentationssystem in den Erziehungshilfen,

so wurde das Dokumentationssystem getauft in einem Namens-Wettbewerb der beiden Träger.

Das Programm ist heute in allen Einrichtungen der Hans-Wendt-Stiftung eingeführt worden und befindet sich in einer stetigen Weiterentwicklung.

Weitere Module um das Abrechnungsverfahren mit der Verwaltung sicherer zu machen sind dazu gekommen.

2014

wird die Software öffentlich von GISS-Consult mit ihrem Logo vorgestellt.

Die Hans-Wendt-Stiftung kauft die Rechte für das Programm und übernimmt die bestehenden Kunden. Das Software Programm wird ab jetzt Kunden zur freien Verfügung angeboten und eine Wartungsgebühr erhoben.



Vorstandsvorsitzende der Hans-Wendt-Stiftung

Hermann Otto Wendt

1919-1920

Senator Hermann Hildebrandt

1920-1939

Dr. Hans Degener-Grischow

1939-1947

Senator Dr. Ernst Apelt

1947-1952

Senatorin Annemarie Mevissen

1952-1975

Senator Dr. Walter Franke

1975-1979

Senator Dr. Henning Scherf

1979-1990

Senatorin Sabine Uhl

1990-1992

Staatsrat Dr. Hans-Christoph Hoppensack

1992-1993

Hardmuth Groß , Vorstandssprecher

1993-03.04. 2012

Ursel Kohlstock, Vorstand

26.06.2003-30.06.2005

Petra Niederau, Vorstand

08.12.2005-31.12.2008

Andreas Schnabel Vorstand, ab 04.04.2012 Vorstandssprecher

01.01.2009-08.10.2019

Jörg Angerstein

01.10.2019

Die Fachtage der Hans-Wendt-Stiftung

Die Hans-Wendt-Stiftung hat eine Tradition geschaffen, in jedem Jahr einen Fachtag zu aktuellen Themen für alle Mitarbeiter*innen zu organisieren. Zum Teil wurden dafür Referenten eingeladen. Dieser Tag hat sich auch als attraktive jährliche Begegnung und Kennenlernen für die Mitarbeiter*innen entwickelt an dem sie auch vom Vorstand gut bewirtet werden.

Hier eine Aufzählung der Fachtage und der Themen seit 1998:

30.10.1998	Kirchengemeinde Borgfeld
29.10.1999	Bürgerhaus Mahndorf
01.11.2000	Hort Wohlers Eichen
28.09.2001	Thema: Leitbild mit Referent Herr Meinhard Motzko, Landesinstitut für Schule
27.09.2002	Thema: „Vom Klienten zum Kunden“
10.10.2003	Bürgerhaus Vegesack
08.10.2004	Thema: Ressourcen mit Herrn Vogt von NIK, Norddeutsches Institut für Kurzzeittherapie im Bürgerzentrum Neue Vahr
14.10.2005	Thema: Markt der Möglichkeiten; Theater der Versammlung im Bürgerhaus Vegesack
13.10.2006	Thema: Personalentwicklung/Weltcafé Konsul Hackfeld Haus
19.10.2007	Thema: Gesund am Arbeitsplatz, Speicher XI
10.10.2008	Thema: Stressmanagement, u.a. „Wie lasse ich die Arbeit auf der Arbeit?“ und „Hilfreiche Teamkommunikation“ Teamerin: Kathrin Wilke, DJH Schlachte
02.02.2010	Thema: „Kundenbefragung“ Referenten Christian Erzberger und Meinhard Motzko; Auftakt zum Gehwettbewerb „Tappa“ Bürgerhaus Vegesack
01.02.2011	Thema: „Inklusion“, Bürgerhaus Neue Vahr
31.01.2012	Thema: „Wirkungsorientierte Jugendhilfe“ Referenten Prof. Dr. Nüsken, Jörg Pauli, Gunnar Rohde, Bürgerzentrum Neue Vahr
31.01.2013	Thema: Ergebnisqualität – Markt der Möglichkeiten, Bürgerhaus Neue Vahr
30.01.2014	Thema: „Wertschätzende Haltung-die hält!“ Anti-Bias-Ansatz und Weltcafé zum Ehrencodex Referentin Frau Friederike Lorenz Bürgerhaus Neue Vahr

- 03.02.2015 Thema: Identifikation und BeTEILigung-Wir als Teil von „Hans Wendt“
Referenten Jürgen Länge und Felix Berth
Bürgerhaus Vegesack
- 28.01.2016 Thema: „Von der Wertigkeit der Werte-Wertschätzung bei Hans-Wendt“
Referenten Jürgen Länge und Felix Berth
Bürgerhaus Vegesack
- 31.01.2017 Thema: „Wertschätzende Kommunikation-Wer Werte schätzt, schafft Wachstum“
Referent Nadja Plothe und Asmus Nitzschke,
Bürgerhaus Vegesack

Das Stiftungsfest

Traditionell wird jedes Jahr vor den Herbstferien das Stiftungsfest seit 2009 auf dem Gelände Am Lehester Deich gefeiert: Aus Anlass des Geburtstages des Namensgebers schenkt die Hans-Wendt-Stiftung den von ihr betreuten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien einen Tag voller Spaß und Aktivitäten. Gefeiert wird allerdings nicht am eigentlichen Geburtstag, da der 10. März jahreszeitlich und witterungsbedingt ungünstig liegt.

Stattdessen fand das Fest in der Regel 3 Wochen nach Ende der Sommerferien statt. Alle Einrichtungen von Hans-Wendt beteiligen sich mit Spiel- und Bastelangeboten sowie Verköstigung für die Gäste. Das Fest ist öffentlich. Es findet rund um das Eulencafé auf dem Stiftungsgelände Am Lehester Deich statt und wird sowohl von betreuten Kindern und ihren Familien als auch von vielen Nachbarn und interessierte besucht. Zwischen 600-800 Besucher*innen kommen jedes Jahr zum Fest.



Die Kinderhäuser der Hans-Wendt-Stiftung

September 1995

Eröffnung des Kinderhauses am Kammerberg

September 1995

Eröffnung des Kinderhauses Ackerstraße

August 1996

Das Kinderhaus Am Lehester Deich, bisher in der benachbarten Konsul Cassel Str., zieht auf das Stiftungsgelände.

Oktober 1996

Eröffnung des Jugend- und Kinderhauses Wohlers Eichen.

September 1999

Der Hort auf der Erlebnisfarm Ohlenhof öffnet. Schließung 31.07.2010

Juli 2002

Eröffnung des Kinderhauses Holler Wichtel in Horn Lehe in Kooperation mit der Bremer Heimstiftung

November 2002

Eröffnung des Kinderhauses FinKids in Findorff



Haupthaus und Mobilbau des Kinderhauses Am Lehester Deich





Kinderhaus Fin Kids



Kinderhaus Kammerberg



Kinderhaus Holler Wichtel



Kinderhaus Hoppetosse



Kinderhaus Purzelbaum

Ambulante Hilfen zur Erziehung

Die Hans-Wendt-Stiftung hat ihr Leistungsangebot der ambulanten sozialpädagogischen Hilfen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien, analog der neuen Gesetzgebung im Kinder- und Jugendhilfegesetz von 1990, KJHG, schrittweise aufgebaut. Wir schildern hier diese Entwicklung.



Dezember 1986: Die Ambulante Hilfe für junge Straffällige startet

Grundlage für das Konzept war, den jungen frisch aus der Haft entlassenen eine verlässliche ambulante Unterstützung und Begleitung sowie Wohnsituation zu geben. Fehlende familiäre und soziale Bezüge und eine problematische Sozialisation haben den dringenden Bedarf offenbart. Initiiert wurde das Projekt von Psychologen der Jugendvollzugsanstalt Bremen-Blockland und einer Rechtsanwältin. Das Projekt wurde 1990 mit dem Bremer Förderpreis für Jugendarbeit geehrt. Die Ambulante Hilfe für junge Straffällige wird seitdem von der Hans-Wendt-Stiftung betrieben.

Januar 1993: Die Sozialpädagogische Familienhilfe nimmt ihren Dienst auf

Die Hans-Wendt-Stiftung hat mit ihrem Konzept, zusammen mit dem Caritasverband Bremen, in Konkurrenz zu anderen Trägern, einen Vertrag mit dem Senator für Jugend und Soziales zur Durchführung von SPFH erhalten. Die Hans-Wendt-Stiftung bietet SPFH im Bremer Norden und Osten an und baut ein erstes Team Am Lehester Deich auf, zunächst mit Honorarkräften. Eine fachliche Kooperation, der Fachbeirat, wurde mit dem Caritasverband und dem Amt für Soziale Dienste sichergestellt.

1993 bis 2013: SPFH Am Lehester Deich

Das erste Team der SPFH hat ihren Sitz am Lehester Deich gehabt. Bis 1996 wurden Honorarkräfte beschäftigt, danach fest angestellte Sozialpädagog*innen.

Oktober 1995 bis 2005: Das Gemeinwesenprojekt „Familientreff“ öffnet im „Gelben Haus“

Eine Kooperation der Hans-Wendt-Stiftung, Amt für Soziale Dienste, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Haus der Familie bildet eine vernetzte Zusammenarbeit im Stadtteil Horn-Lehe, Borgfeld und Oberneuland. Es werden Angebote für pädiatrische und soziale Beratung, Sozialpädagogische Spielkreise für Kinder unter 3 Jahren, Gruppenarbeit für Mütter und offene Treffs geschaffen. Die Besucher*innen werden unterstützt Angebote in Selbsthilfe zu gestalten.

um 1998: SPFH Rönnebecker Str.

Die erste Dependence der SPFH wurde in Bremen Rönnebeck angemietet. Hier hatten die Mitarbeiter*innen ortsnahe Team- und Arbeitsräume für ihre Aufgaben in Bremen Nord.

1998 bis 2015: Familienkrisendienst „Familie im Mittelpunkt“ startet

Die Hans-Wendt-Stiftung ist einer von 3 Trägern in Bremen, DRK und St. Petri/Alten Eichen, die einen Vertrag mit der Senatorischen Behörde abschließt. Die Hans-Wendt-Stiftung hat ihre Arbeit auf der Grundlage des Konzepts der Bundesarbeitsgemeinschaft „Familie im Mittelpunkt“ e.V. aufgebaut. Die Kolleg*innen werden zu verpflichtenden Fortbildungen des Vereins geschickt.

2001: SPFH Ellener Dorfstr.

Das SPFH-Team Am Lehester Deich wächst mit der zunehmenden Auftragslage vom AfSD. Ein neues Büro für den Stadtteil Osterholz wird im Stiftungsdorf der Bremer Heimstiftung, Ellener Dorfstr., bezogen.

2002: SPFH Düsseldorfer Str.

Die Hans-Wendt-Stiftung eröffnet in Kooperation mit der Grundschule Blockdiek und dem Amt für Soziale Dienste mit Hilfe von WiN-Mitteln einen Anbau, mit Büro für ein kleines SPFH-Team und einen „Familientreff“ in der Grundschule Blockdiek. Aufgabe des Teams ist, neben der Betreuung von Familien im Rahmen von SPFH auch Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Blockdiek zu entwickeln. Der zuständige Sozialdienst des AfSD führt dort regelmäßige Sprechstunden durch. Eine Projektgruppe wird zur Entwicklung des sozialen Netzwerkprojektes gebildet, aus Vertreter*innen der Hans-Wendt-Stiftung, Amt für Soziale Dienste, Schulleitung, Schulpsychologischer Dienst, Senator für Bildung und Kita Bremen.



2002

Das „Monopol“ für SPFH der beiden Träger Caritas und Hans-Wendt - Stiftung in Bremen wird aufgebrochen, nachdem St. Petri Kinder- und Jugendhilfe dagegen erfolgreich geklagt hat. Hauptargument war der im KJHG festgeschriebene Grundsatz von Wunsch- und Wahlrecht des Hilfeempfängers, welcher Träger vom Jugendamt beauftragt wird. Danach öffnet sich der „Markt“ für SPFH und auch für alle anderen Ambulanten Hilfen zur Erziehung im SGB VIII, ehemals KJHG, für alle freien Jugendhilfeträger.

Das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG, von 1990 als Angebote- und Leistungsgesetz für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, hat den Fokus auf präventive, ambulante sozialpädagogische Hilfen gelegt, auch um Fremdplatzierungen zu verhindern. Das Amt für soziale Dienste in Bremen hat entsprechende Leistungsbeschreibungen für verschiedene Hilfen herausgegeben. Das aktivierte die traditionellen freien Jugendhilfeträger für stationäre Hilfen, sich auch im ambulanten Bereich zu präsentieren.

2003: SPFH Bürgerhaus Vegesack

Ein weiteres Team in Bremen Nord zieht in die ehemaligen Räume des Hauses der Familie im Bürgerhaus Vegesack ein.

Januar 2005: Start der Ambulanten Maßnahmen für Jugendliche und junge Heranwachsende

Ein neues Team wird gebildet, um ambulante Hilfen für Jugendliche gebündelt anbieten zu können. Dabei handelt es sich um die Hilfen Erziehungsbeistandschaft, Betreutes Jugendwohnen, ISE Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung und psychosoziale Betreuung für junge Volljährige, die beim Jobcenter angesiedelt sind.

Juli 2006: Koordinierungsstelle der stationären und ambulanten Maßnahmen für Jugendliche

Die Stiftungsinterne Koordinierung und Zusammenarbeit wurde installiert, um gute Übergänge von einer stationären Betreuung zu einer ambulanten Begleitung zu organisieren. Die Betreuung der Jugendlichen sollte, wenn möglich, in der Hans-Wendt-Stiftung bleiben.

2008: SPFH Osterholz-Scharmbeck

Seit einigen Jahren wurde die Hans-Wendt-Stiftung mit SPFH-Aufträgen vom Jugendamt Osterholz-Scharmbeck beauftragt. Das führte zu der Entscheidung, auch in Osterholz-Scharmbeck, in der Findorffstr. 21, ein Büro zu eröffnen.

2010 bis 2013: FUH, Familienunterstützende Hilfen

Die Einrichtung „SPFH“ entwickelt weitere Hilfen für die Zielgruppe Familien mit Kindern. Dazu gehört ein neues Leistungsangebot „Begleiteter Umgang“ für Kinder in Trennungssituationen. Die Hans-Wendt-Stiftung hat ein Konzept auf Grundlage der deutschen Standards zum begleiteten Umgang vom Bundesministerium für Familie und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik geschrieben.

Ferienaktivitäten, Gruppenangebote und Familienfreizeiten mit Übernachtung werden für betreute Familien angeboten.

2010: FUH Hemelinger Rampe

Das FUH-Team in der Ellener Dorfstr. ist mit den zu engen Büroräumen nicht zufrieden. Der Vorstand entscheidet sich dafür, die noch ungenutzten Räume in der eigenen Immobilie an der Hemelinger Rampe auszubauen (eine frühere Matratzenfabrik), um dort Büro- und Gruppenräume einzurichten. Ein Teil des Teams Ellener Dorfstr. zieht ein.



2010: FUH Grohner Str.

In der ersten Etage der Grohner Str. wurden Büroräume für das Team der Ambulanten Maßnahmen für Jugendliche und ein FUH-Team zur Verfügung gestellt. Teile des Teams aus der Ellener Dorfstr. und des Teams Am Lehester Deich sind dort zusammengetroffen. Das Team Büro Am Lehester Deich wurde aufgegeben, aber für Termine mit den betreuten Familien, vor allem begleitete Umgänge, erhalten.

2011: Familienwohnen

Aus der langjährigen Erfahrung der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist ein neues Konzept entstanden, die intensive Hilfe „Familienwohnen“. Ein Angebot an Familien, das in entsprechend ausgestatteten Wohneinheiten des Trägers durchgeführt wird. Es soll:

Entwicklung und Veränderung durch die Herausnahme der Familie aus dem gewohnten Wohn- und Lebensumfeld herbeiführen und gleichzeitig

- einen Schutzraum für die Familie darstellen und damit
- ein Lernfeld auf begrenzte Zeit bieten.

Ebenso wird eine Klärung und Grundlage geschaffen für ein anschließendes eigenständiges Leben mit den Kindern oder eine Entscheidungsfindung herbeigeführt, eines oder mehrere Kinder anderweitig unterzubringen.

2011-2017: Schwanewede

Die Weitläufigkeit im Landkreis Osterholz führte zu Planungen, ein weiteres Büro in Schwanewede zu eröffnen. Ein 4-köpfiges Team hat sich dort gebildet, erstmalig aus Kolleg*innen der „FUH-Familienunterstützenden Hilfen“ (und der Ambulanten Maßnahmen für Jugendliche).

Das Büro wird bei drastisch abnehmender Auftragslage 2017 wieder aufgegeben.

Ab 2013: AEH - Ambulante Erziehungshilfen

Die Hans-Wendt-Stiftung bietet einen bunten Strauß an verschiedenen ambulanten Hilfen zur Erziehung sowie Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien an. Diese gilt es miteinander zu verzahnen und zu regionalisieren. Inzwischen arbeiten die Kolleg*innen in allen Stadtteilen Bremens. Die Kolleg*innen der Familienunterstützenden Hilfen, der Ambulanten Maßnahmen für Jugendliche und das FiM-Team werden in eine Einrichtung zusammengeführt, die Ambulanten Erziehungshilfen, AEH. Die neuen Stadtteilteams werden aus Kolleg*innen mit den verschiedenen fachlichen Kompetenzen zusammengestellt.



Beim Weltkindertag 2018

Frühförderung



16.12.2009

Einweihung Grohner Utkiek in Grohn

13.04.2012

Anerkennung als Interdisziplinäre Frühförderstelle

September 2019

Dependancen der Frühförderstelle:

Kinderhaus Am Lehester Deich

Kinderhaus Purzelbaum

Kinderhaus Holler Wichtel

Kinder- und familienzentrum Haus Windeck (Kita Bremen)

Kita Lindenhof (Christliche Kitas e.V.)

Die Hans-Wendt gGmbH

2009

Mit der Gründung der Hans-Wendt gGmbH ging die Trägerschaft aller Kinderhäuser in diese neu gegründete Gesellschaft über.

Wichtig ist, dass die beiden Organisationen Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH als ein Unternehmen gesehen werden.

Dies zeigt sich, vor allem daran, dass der Vorstand der Hans-Wendt-Stiftung auch Geschäftsführer der Hans-Wendt gGmbH ist. Darüber hinaus sind die Arbeitsverträge vom Inhalt her identisch und beide Organisationen werden durch einen gemeinsamen Betriebsrat vertreten.

August 2013

Erweiterung des Kinderhauses Am Lehester Deich zur Krippe:

ab Oktober 2013 zwei Krippengruppen im Erdgeschoss ab Februar 2014 dritte Gruppe im Obergeschoss

Oktober 2017

Alterserweiterte Gruppe im Holzmobilbau

15.08.2017

Eröffnung des Kinderhauses Pulverberg in Oslebshausen



Hans-Wendt gGmbH

Stationäre Einrichtungen

15. Juli 1982

Eröffnung der Jugendwohngemeinschaft Hohentorsheerstraße.

01.07.2017: Umwandlung in eine Wohngruppe. Seitdem WG Hohentor.

In Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bremen haben Mitarbeiter*innen der Hans-Wendt-Stiftung eine neue Wohnform für Jugendliche entwickelt, die nach einem Psychriaufenthalt oder in einer psychischen Krise Zeit und Unterstützung brauchen, um sich auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.

1. Oktober 1995

Eröffnung des Wohn- und Betreuungsprojekts Am Lehester Deich im „Grünen Haus“, für psychisch beeinträchtigte Jugendliche und junge Volljährige.

Enge Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Bremen.

Mai 1998

Einzug des Hauses I des Wohn- und Betreuungsprojekts für psychisch beeinträchtigte Jugendliche und junge Volljährige in die Westerholzstraße 16.

Juni 1998

Haus II des Wohn- und Betreuungsprojekts für psychisch beeinträchtigte Jugendliche und junge Heranwachsende beginnt seine Arbeit am Lehester Deich.

2003

Einzug des Wohn- und Betreuungsprojekts Haus II in die Utbremer Str.

Juli 2006

Errichtung einer Koordinierungsstelle für stationäre und ambulante Maßnahmen für Jugendliche

08.08.2018

WG Bunte Eulen - Heiltherapeutische Wohneinrichtung für Kinder zwischen 8 und 14 Jahren

Stationäre Angebote für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge:

1. März 2011 bis 30. Juni 2018: WG Am Deich

23. November 2015: JWG Westerholzstr. 15

15. Juni 2016: WG Lindenhofstr.



Ein Fußballturnier, das für und mit unbegleiteten Flüchtlingen ausgetragen wird.

Der Mariannenhof—das Herz der Stiftung



Hermann Otto Wendt hat den Mariannenhof mit dem Bauernhof 1908 gekauft, um diesen als Sommersitz zu nutzen. Er war ja selbst in der Landwirtschaft groß geworden, in der östlichen Vorstadt Bremens, noch ehe diese bebaut wurde. Den Hof nannte er nach seiner Frau Marianne, die acht Jahre zuvor verstorben war. Der gemeinsame Sohn Hans war ein Jahr eher gestorben.

Die Landwirtschaft wurde von einem Hofmelker und weiteren Arbeitern betrieben.

Hermann Otto Wendt hat in seinem Vermächtnis dem Mariannenhof eine Bestimmung gegeben nämlich eine Stiftung

„zur Erhaltung der Erholungsstätte zur Pflege erholungsbedürftiger, aber nicht kranker Kinder, ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses“.

Aus der Betrachtung von heute, 100 Jahre später, hat der Mariannenhof in allen Zeitepochen eine zentrale Bedeutung für die Hans-Wendt-Stiftung eingenommen. Angefangen von der Kindererholung nach dem 1. Weltkrieg, den Pflegenestern nach dem 2. Weltkrieg, der Stadtranderholung für behinderte Kinder in den 60er Jahren, dem Therapiezentrum ab 1973, den Kindergärten in den 80er Jahren und das Gästehaus im neuen Jahrtausend.

Einige neue Projekte sind auf dem Gelände der Hans-Wendt-Stiftung entwickelt und aufgebaut worden, um später in die verschiedenen Stadtteilen Bremens ausgelagert zu werden. Das betrifft die ersten Vollheime, die später aufgelöst und in integrative, stadtteilbezogene Einrichtungen etabliert wurden, die beiden Wohn- und Betreuungsprojekte für psychisch beeinträchtigte Jugendliche und junge Volljährige, das Konzept des „Familientreffs“, das in ähnlicher Form im QBZ entwickelt wurde, sowie die Wohngruppen für junge Geflüchtete, die in der Westerholzstr. und Lindenhofstr. entstanden sind.

Die Verwaltung und der Sitz der Leitungskräfte der Stiftung und der gGmbH Am Lehester Deich sorgt ebenfalls dafür, dass die Mitarbeiter*innen die Adresse als ein „Mutterhaus“ von Hans-Wendt empfinden.



Das große Gelände wird seit 1995 für eine Kinder- und Jugendfarm genutzt. Eine umfangreiche Renaturierung mit großem ehrenamtlichen Engagement nach der Jahrtausendwende hat das Gelände wieder sehr attraktiv gemacht, sowohl für unsere Tiere als auch für die vielen Kindergruppen und andere Besucher*innen. Das Gelände wird von den Einrichtungen der Hans-Wendt-Stiftung als auch von den umliegenden Schulen und Kindergärten gerne besucht und für Aktivitäten genutzt. Mit der Hermsen-Stiftung, die einen Teil des Geländes gepachtet hat, ist ein Kinderwald entstanden, wo Kinder aus der Umgebung „ihre“ Bäume pflanzen und pflegen können. Die Kooperation mit dem Förderwerk Bremen und der Allgemeinen Berufsbildenden Schule in Bremen unterstützt die Stiftung, das Gelände zu pflegen.

Die Planung für die Farm sieht vor, als Arche-Hof für Tiere, die vom Aussterben bedroht sind, anerkannt zu werden. Viele Teilziele dafür sind bereits erreicht.

Die Kinder- und Jugendfarm hat heute genau die Bedeutung erlangt, die unser Stifter in seinem Vermächtnis festgeschrieben hat und ist eine identitätsstiftende Grundlage für die Arbeit der Mitarbeiter*innen in den verschiedenen Einrichtungen in ganz Bremen.

In einem Bericht der Senatorin Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport an den Senat am 13. März 2018, aus dem wir hier einen Auszug zitieren, wird die Bedeutung von Kinder- und Jugendfarmen für Bremen betont:

„Der Senat misst den Kinder- und Jugendfarmen eine hohe Bedeutung bezogen auf das Lernen im natürlichen/ländlichen Umfeld bei. Der Anbau von regionalen Produkten als Grundlage einer gesunden Ernährung kann erprobt, der Kontakt zu Tieren hergestellt werden. Eine Umwelt- und gesundheitsbewusste Haltung bei heranwachsenden Verbraucher/-innen wird gestärkt. Den Farmen kann in diesem Zusammenhang eine hohe Wirksamkeit in der ergänzenden außerschulischen Bildungsarbeit und in Ergänzung zur Kita-Arbeit konstatiert werden. Grundschulen und Kitas in regionaler Nähe zu einer Stadtteilmfarm nutzen deren Angebote für Projekttag und -Wochen, zu sachkundlichen Themen wie z.B. „Gesunde Ernährung“. Insbesondere die außerschulischen Angebote am Nachmittag und die Ferienangebote, die z.T. auch im Rahmen der Ferienbetreuung stattfinden, leisten einen wichtigen sozialen Beitrag.

Mit Armut einhergehenden Effekten, wie z.B. vermindertes gesellschaftlicher Teilhabe und eingeschränkter Lebens- und Erfahrungsräume kann durch die Angebote der Kinder- und Jugendfarmen entgegengewirkt werden. Die Farmen fördern durch soziales Handeln und die Übernahme von Verantwortung im Umgang mit Tieren wichtige Kompetenzen... Zusätzlich wird durch die Farmen das Wohnumfeld attraktiver und die Lebensqualität der Adressaten verbessert.“



100

10 JAHRE
HANS-WENDT
gGmbH

100 JAHRE
HANS-WENDT-
STIFTUNG

Impressum

Diese Jubiläumsschrift wurde anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Hans-Wendt-Stiftung im Jahr 2019 produziert.

VERANTWORTLICH NACH § 6 TDG

Hans Wendt Stiftung
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel: 0421 - 24 33 60
Fax: 0421 - 24 33 630
E-Mail: verwaltung@hwst.de
Internet: www.hans-wendt-stiftung.de

Texte (sofern nicht anders angegeben): Karin Järleby

Fotos: Archiv der Hans-Wendt-Stiftung, Catharina Conrad, pixabay.com

Gestaltung und grafische Umsetzung: Catharina Conrad

Redaktion: Karin Järleby, Andreas Schnabel

Mit freundlicher Unterstützung einiger Mitarbeiter und des Vorstands der Hans-Wendt-Stiftung, namentlich

- Herr Norbert Süßmann,
- Herr Andreas Schnabel